

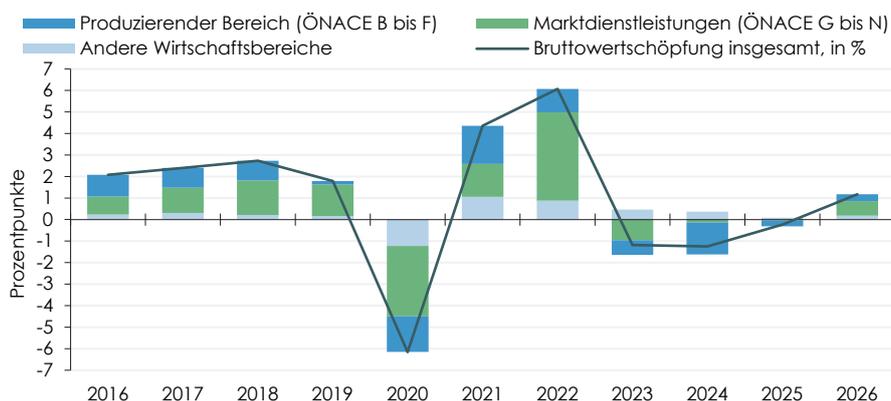
Österreich kehrt langsam auf den Wachstumspfad zurück

Prognose für 2025 und 2026

Christian Glocker, Stefan Ederer

- Nach zwei Jahren Rezession (jeweils $-1,0\%$) wird das BIP 2025 stagnieren und 2026 um $1,2\%$ zulegen.
- Die schwache Nachfrage hat im laufenden Jahr eine rückläufige Wertschöpfung im sekundären Sektor und eine Stagnation im Bereich der Marktdienstleistungen zur Folge.
- 2026 dürften – angeregt durch eine stärkere Auslandsnachfrage – sämtliche Wertschöpfungsbereiche zur Erholung der Gesamtwirtschaft beitragen.
- Die Inflation bleibt 2025 trotz der Nachfrageschwäche unverändert hoch und wird sich erst 2026 infolge des unterstellten Rückgangs der Energiepreise abschwächen.
- Die Arbeitslosenquote wird zunächst weiter ansteigen und erst 2026, sobald die Konjunktur wieder anzieht, sinken.
- Die Wirtschaftspolitik ist über den Prognosehorizont tendenziell neutral ausgerichtet. Einer notwendigen fiskalischen Konsolidierung steht eine geldpolitische und makroprudenzielle Lockerung gegenüber.

Wachstumsbeitrag der Wirtschaftsbereiche zur Bruttowertschöpfung, real



"Ein negativer Wachstumsbeitrag des sekundären Sektors prägt 2025 abermals die Konjunktur. 2026 sollten hingegen sämtliche Sektoren zur Erholung beitragen."

Die Wachstumsbeiträge geben an, in welchem Umfang die zwei Komponenten (Produzierender Bereich und Marktdienstleistungen) zum Anstieg der Bruttowertschöpfung beitragen. Die Höhe des Wachstumsbeitrags einer Komponente ergibt sich durch Division der absoluten Veränderung der Komponente gegenüber der Vorperiode durch den Wert der Bruttowertschöpfung in der Vorperiode (Q: WIFO; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2025 und 2026: Prognose).

Österreich kehrt langsam auf den Wachstumspfad zurück

Prognose für 2025 und 2026

Christian Glocker, Stefan Ederer

Österreich kehrt langsam auf den Wachstumspfad zurück. Prognose für 2025 und 2026

Nach zwei Jahren Rezession dürfte Österreichs Wirtschaftsleistung im Jahr 2025 stagnieren. Für 2026 erwartet das WIFO ein BIP-Wachstum von 1,2%. Dann sollten infolge der anziehenden Weltkonjunktur sowohl die Exporte als auch die inländische Nachfrage der österreichischen Wirtschaft wieder etwas Fahrt verleihen.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter:innen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/2024/01/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 24. 6. 2025

Kontakt: Christian Glocker (christian.glocker@wifo.ac.at), Stefan Ederer (stefan.ederer@wifo.ac.at)

Austria is Slowly Returning to Growth. Economic Outlook for 2025 and 2026

After two years of recession, Austria's economic output is likely to stagnate in 2025. WIFO expects GDP growth of 1.2 percent in 2026. The upturn in the global economy should then give the Austrian economy some momentum again, driven by both exports and domestic demand.

1. Einleitung

Die österreichische Volkswirtschaft erlebt derzeit die längste Schwächephase der Nachkriegszeit. Der Tiefpunkt der Konjunktur dürfte allerdings durchschritten sein, denn es mehren sich die Anzeichen einer Erholung, wenngleich diese vorerst zaghaft und anfällig für Rückschläge bleibt. Zum einen trüben geopolitische Risiken sowie Unwägbarkeiten hinsichtlich einer Neuausrichtung der internationalen Handelspolitik das außenwirtschaftliche Umfeld und damit den Ausblick für die Exportwirtschaft – den wichtigsten Impulsgeber der heimischen Konjunktur. Andererseits ist die Inflation im internationalen Vergleich weiterhin hoch. Dies schmälert die preisliche Wettbewerbsfähigkeit und damit die Absatzmöglichkeiten österreichischer Unternehmen. Die notwendige fiskalische Konsolidierung bremst die Konjunktur zusätzlich.

Da somit expansive Impulse aus dem In- und Ausland fehlen, wird Österreichs Wirtschaftsleistung 2025 stagnieren. Infolge der verhaltenen Endnachfrage und der hohen Lagerbestände an Fertigwaren setzt sich die Rezession in der Industrie zunächst fort. Die Unterauslastung der Produktionskapazitäten und der Rückgang der Kapitaleinkommen infolge von Produktionseinbußen hemmen die Investitionen in Ausrüstungen und Bauten und bedingen einen weiteren Beschäftigungsabbau im sekundären Sektor. Dies

befördert weiterhin das Arbeitsplatzverlustrisiko und damit die Unsicherheit der privaten Haushalte, was sich wiederum in Ausgabenzurückhaltung spiegelt. Eine rasche Belebung des privaten Konsums ist trotz des kräftigen Reallohnzuwachses im Vorjahr nicht zu erwarten. Die Lohnpolitik steht daher weiterhin im Spannungsfeld zweier produktionshemmender Faktoren: Neben dem Nachfragemangel, der u. a. aus dem Verlust preislicher Wettbewerbsfähigkeit infolge der hohen nominellen Lohnsteigerungen in den Vorjahren resultiert, hemmt auch der Arbeitskräftemangel die Produktion. Lohnzurückhaltung könnte zwar über eine Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit dem Nachfragemangel entgegenwirken, würde jedoch andererseits – infolge negativer Arbeitsangebotseffekte – den Arbeitskräftemangel weiter verschärfen.

Die Industrieproduktion dürfte erst ab 2026 wieder etwas zulegen, sobald sich mit der internationalen Nachfrage das Exportgeschäft belebt. Mit einer stärkeren und nachhaltigen Erholung ist angesichts der zu erwartenden Marktanteilsverluste, die aus dem ungünstigen preislichen Wettbewerbsumfeld folgen, allerdings nicht zu rechnen. Demnach wird die Gesamtwirtschaft auch 2026 unterausgelastet bleiben.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2021	2022	2023	2024	2025	2026	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 4,8	+ 5,3	- 1,0	- 1,0	± 0,0	+ 1,2	
Herstellung von Waren	+ 10,9	+ 6,7	- 1,8	- 5,2	- 1,1	+ 1,5	
Handel	+ 4,5	+ 0,7	- 5,7	- 1,7	- 0,2	+ 1,2	
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real	+ 4,8	+ 4,9	- 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,3	
Dauerhafte Konsumgüter ²⁾	+ 6,4	- 4,5	- 5,4	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,5	
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 6,0	+ 0,4	- 3,2	- 2,1	- 0,7	+ 1,4	
Ausrüstungen ³⁾	+ 7,7	+ 1,9	+ 2,4	+ 0,5	- 0,8	+ 2,0	
Bauten	+ 4,1	- 1,3	- 9,3	- 5,3	- 0,5	+ 0,6	
Exporte, real	+ 9,5	+ 10,0	- 0,4	- 3,5	- 0,5	+ 1,3	
Warenexporte, fob	+ 12,4	+ 6,0	- 0,4	- 5,4	- 1,1	+ 0,7	
Importe, real	+ 14,1	+ 7,1	- 4,6	- 3,3	+ 0,1	+ 1,3	
Warenimporte, fob	+ 14,8	+ 3,0	- 7,4	- 5,4	- 0,4	+ 1,3	
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 6,8	+ 10,3	+ 5,6	+ 2,3	+ 2,7	+ 3,2	
	Mrd. €	406,23	448,01	473,23	484,22	497,53	513,62
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	1,7	- 0,9	1,3	2,4	2,2	2,0
Verbraucherpreise		+ 2,8	+ 8,6	+ 7,8	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,2
BIP-Deflator		+ 1,9	+ 4,8	+ 6,6	+ 3,3	+ 2,8	+ 2,0
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 5,7	- 3,4	- 2,6	- 4,6	- 4,1	- 3,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾		+ 2,5	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,8
Arbeitslosenquote (nach nationaler Definition)							
In % der unselbständigen Erwerbspersonen		8,0	6,3	6,4	7,0	7,5	7,3
Realwert des BIP pro Kopf ⁵⁾		+ 3,8	+ 1,1	- 1,9	- 0,6	- 0,1	+ 0,8
Armutsgefährdungsquote ⁶⁾	in %	14,8	14,9	14,3	14,1	14,4	14,1
Einkommensquintilsverhältnis ⁷⁾	Verhältniszahl	4,3	4,3	4,3	4,4	4,4	4,4
Treibhausgasemissionen ⁸⁾		+ 4,5	- 5,8	- 6,6	- 3,0	- 0,9	- 2,5
	Mio. t CO ₂ -Äquivalent	78,07	73,52	68,70	66,61	65,99	64,34

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, Umweltbundesamt. 2025 und 2026: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ WIFO-Berechnung anhand der Anteile der dauerhaften Konsumgüter nach dem Inlandskonzept. – ³⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – ⁴⁾ Ohne Personen in aufrechten Dienstverhältnissen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁵⁾ Nominelles BIP deflationiert mit dem impliziten Preisindex der inländischen Verwendung. – ⁶⁾ Anteil der Personen in privaten Haushalten mit einem verfügbaren Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle (60% des nationalen verfügbaren Median-äquivalenzeinkommens. Ab 2024: Prognose. – ⁷⁾ S80/S20: Verhältnis des gesamten verfügbaren Äquivalenzeinkommens der Bevölkerung in privaten Haushalten im obersten Einkommensquintil zu dem der Bevölkerung im untersten Einkommensquintil. Ab 2024: Prognose. – ⁸⁾ Ab 2024: Prognose.

Die im Inland produzierten Güter und Dienstleistungen verteuerten sich 2024 um 3,3% (gemäß BIP-Deflator). Für das laufende Jahr erwartet das WIFO einen Preisanstieg von 2,8%, für 2026 von 2,0%. Sofern ein erneuter Preisschock bei importierter Energie wie im Jahr 2022 ausbleibt, dürften die Verbraucherpreise einem ähnlichen Verlauf folgen (2025 +2,9%, 2026 +2,2% nach +2,9% in 2024). Die hartnäckig lebhaft Inflation im Dienstleistungssektor, die auf den nach wie vor hohen Kostendruck und auf die weite Verbreitung inflationsindexierter Preisadjustierungen zurückzuführen ist, erschwert eine rasche Rückführung der Teuerung.

Der Arbeitsmarkt entwickelt sich trotz der Schwäche der Realwirtschaft robust. Für 2025 wird wie im Vorjahr ein Zuwachs der unselbständig aktiven Beschäftigung von 0,2% erwartet, für 2026 ein Anstieg von 0,8%. Diese Entwicklung wird im laufenden Jahr ausschließlich vom Dienstleistungssektor getragen, im sekundären Sektor sinkt die Beschäftigung. Aufgrund der starken Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes wird die Arbeitslosigkeit 2025 weiter zunehmen und erst im Folgejahr aufgrund der günstigeren Entwicklung im sekundären Sektor sinken. Die Arbeitslosenquote (nach nationaler Definition) wird von 7,0% im Jahr 2024 auf 7,5% ansteigen und 2026 wieder auf 7,3% zurückgehen.

2. Die Ausgangslage

Im Jahr 2024 war die Konjunktur weiterhin von den Folgen des Angebotsschocks in den Vorjahren geprägt, der sich in Form hoher Energie- und Arbeitskosten manifestierte. Die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung schrumpfte bei gleichzeitig hohem Preisauf-

trieb infolge des Kostendrucks. Der deutliche Rückgang der Exportnachfrage wirkte sich negativ auf die Industriewertschöpfung aus. Die Rezession wurde durch die straffe Geldpolitik zusätzlich verschärft – die Neukreditvergaben für Wohnbauprojekte legten

kaum zu, nachdem sie im Jahr 2023 um 55% gesunken waren. Als Konsequenz daraus setzte sich der Rückgang der Bauinvestitionen und der Wertschöpfung im Bauwesen fort. Letzteres verschärfte infolge der Wertschöpfungsverflechtungen die Industrierezession. Die daraus resultierende Unterauslastung der Industrie drückte die Ausrüstungsinvestitionen. Die deutliche Schrumpfung der Kapitaleinkommen, die auf die schwache Umsatzentwicklung vieler Betriebe zurückzuführen war, verstärkte den Investitionsrückgang zusätzlich und führte daneben zu vielen Insolvenzen. Vom kräftigen Anstieg der Lohneinkommen ging aufgrund der hohen Unsicherheit der privaten Haushalte und des daraus resultierenden Vorsichtssparens keine Konsumbelebung aus. Die Sparquote stieg 2024 an und der Finanzierungssaldo der privaten Haushalte war mit über 30 Mrd. € außergewöhnlich hoch. Dieser Überschuss führte, trotz eines höheren Finanzierungsdefizits der nichtfinanziellen Unternehmen und des öffentlichen Sektors, zu

einem Anstieg des Leistungsbilanzüberschusses.

Der anhaltende Preisauftrieb im Jahr 2024 spiegelt deutlich den hohen Kostendruck wider, dem die Unternehmen infolge des Angebotsschocks gegenüberstanden. So stieg der BIP-Deflator, der die Preisentwicklung für im Inland produzierte Güter und Dienstleistungen misst, mit +3,3% erneut kräftig, jedoch schwächer als im Jahr 2023 (+6,6%). Der Anstieg wurde größtenteils von den privaten und öffentlichen Konsumpreisen getragen (+4,3%), während die Investitionspreise langsamer zunahmen (+3,0%).

Der Arbeitsmarkt entwickelt sich trotz der Schwäche der Realwirtschaft robust. Die Erwerbstätigkeit nahm insgesamt um 0,4% zu (laut VGR), doch ergab sich dieser Anstieg vor allem aus Zuwächsen in öffentlichkeitsnahen Bereichen. Im sekundären Sektor und in zahlreichen Marktdienstleistungen schrumpfte der Personalstand dagegen teils empfindlich.

3. Die Rahmenbedingungen der Prognose

Die vorliegende Prognose stützt sich in den Annahmen über die Ausrichtung der Wirtschaftspolitik sowie über die Entwicklung der Weltwirtschaft, der Wechselkurse, der Rohstoffpreise und der Zinssätze auf den Informationsstand von Mitte Juni 2025. Der Prognosezeitraum reicht vom II. Quartal 2025 bis zum IV. Quartal 2026.

3.1 Rahmenbedingungen der internationalen Konjunktur

Derzeit sind die internationalen Rahmenbedingungen unklar. Zuzuschreiben ist dies insbesondere der Neuausrichtung der Handelspolitik der USA. Seit ihrem Amtsantritt führte die dortige Regierung eine Reihe von Zöllen ein, die in der Folge jedoch Großteils wieder ausgesetzt wurden. Der Handelskonflikt mit China eskalierte im April, bevor sich die beiden Länder Anfang Mai auf eine vorübergehende Aussetzung der Zölle einigten. Ende Mai erhöhten die USA den Druck auf die EU, indem sie die Einführung von Zöllen in Höhe von 50% androhten. Die tatsächliche Ausgestaltung der Zölle im Prognosezeitraum – die betroffenen Länder oder Produkte sowie die Dauer, mögliche Ausnahmen und Gegenmaßnahmen – ist derzeit kaum absehbar.

Die Bandbreite möglicher Entwicklungen reicht von einer Rückkehr zum Status quo vor Anhebung der Zölle auf der einen Seite, bis zu einer neuerlichen Eskalation des Handelskrieges, etwa mit China oder der EU, auf der anderen. Um dieser Unsicherheit gerecht zu

werden, wurden ein optimistisches und ein pessimistisches Zollszenario formuliert und die Auswirkungen der jeweiligen Zollsätze auf die Wirtschaftsleistung simuliert (siehe Kasten "Zu den internationalen Auswirkungen unterschiedlicher Zollszenarien"). Das Basisszenario der vorliegenden Prognose geht davon aus, dass die Ende Mai 2025 geltenden Zollsätze bis Jahresende 2026 aufrecht bleiben. Die Zölle der USA auf Importe aus der EU betragen daher annahmegemäß 10%, mit Ausnahme von Stahl, Aluminium und Kfz (50% bzw. 25%) sowie einigen anderen Produkten wie Arzneimitteln und Mikroprozessoren. Für Österreich impliziert das Basisszenario einen Anstieg der effektiven Zölle um rund 11,4 Prozentpunkte¹⁾.

Die Unsicherheit bezüglich der Neuausrichtung der Zollpolitik dürfte die Konjunktur in den USA im Frühjahr gebremst haben. Während sich die Stimmung der Industrieunternehmen bis Mai aufhellte, ging das Verbrauchervertrauen im April deutlich zurück und die Sparquote stieg neuerlich an. Da die Haushalte in den USA wegen der Zölle mit einer höheren Inflation rechnen, dürfte die Dynamik der Konsumausgaben im Frühjahr erhalten geblieben sein. Deutlich gestiegen ist in den USA im April die wirtschaftspolitische Unsicherheit. Die Unternehmen dürften daher auch in den nächsten Monaten zurückhaltend investieren, bis Klarheit über die Zollpolitik herrscht. Dazu kamen im Frühjahr wohl neuerliche Vorzieheffekte, weil Unterneh-

ligen Produktgruppen an den österreichischen Gesamtexporten in die USA einfließen. Der Durchschnittswert berücksichtigt dabei die Zollanhebung vom 4. Juni 2025 für Stahl und Aluminium (auf 50%).

Die künftige Ausgestaltung der Zollpolitik der USA ist derzeit unklar.

¹⁾ Dieser Wert wurde als gewichteter Durchschnitt der Zollerhöhungen in verschiedenen Produktgruppen berechnet, wobei sowohl die Höhe der einzelnen produktspezifischen Zölle als auch der Anteil der jewei-

men die Zollpause bis zum Sommer nutzten, um ihre Lager zu füllen. Die Messung der Wirtschaftsleistung der USA dürfte daher im II. Quartal 2025 verzerrt sein.

Die Zölle werden allmählich auf die Inflation durchschlagen, sobald sich die Lager leeren und neue Importe mit höheren Kosten verbunden sind; sie dürften den Preisauftrieb aber nur vorübergehend beschleunigen. Die Rohölpreise hatten im Frühjahr deutlich

nachgegeben, erreichten aber nach dem Angriff Israels auf den Iran Mitte Juni wieder ein ähnliches Niveau wie zu Jahresbeginn. 2026 wird die Inflation aufgrund der erwarteten Konjunkturabschwächung in den USA wieder nachlassen. Dementsprechend wird die dortige Zentralbank die Leitzinsen ab dem Jahresende 2025 weiter senken. In eine Rezession dürften die USA trotz der prognostizierten Konjunkturabschwächung nicht schlittern.

Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2023 in %		2021	2022	2023	2024	2025	2026
	Waren-	Welt-BIP ²⁾	BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %					
	exporte ¹⁾							
EU 27	68,4	14,6	+ 6,3	+ 3,5	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,4
Euro-Raum	52,4	10,3	+ 6,3	+ 3,5	+ 0,4	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,1
Deutschland	29,1	3,2	+ 3,7	+ 1,4	- 0,3	- 0,2	+ 0,3	+ 1,5
Italien	6,1	1,9	+ 8,9	+ 4,8	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5
Frankreich	3,6	2,3	+ 6,9	+ 2,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,7
Spanien	1,6	1,4	+ 6,7	+ 6,2	+ 2,7	+ 3,2	+ 2,5	+ 1,7
MOEL 5 ³⁾	15,0	2,2	+ 6,4	+ 4,1	+ 0,3	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,7
Polen	3,7	1,0	+ 6,9	+ 5,3	+ 0,2	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,1
Ungarn	3,6	0,2	+ 7,2	+ 4,3	- 0,8	+ 0,5	+ 0,9	+ 2,5
Tschechien	3,6	0,3	+ 4,0	+ 2,8	- 0,1	+ 1,1	+ 2,4	+ 2,1
USA	7,3	14,9	+ 6,1	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,8	+ 1,4	+ 1,7
Schweiz	5,2	0,4	+ 5,6	+ 3,0	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,0
Vereinigtes Königreich	2,7	2,2	+ 8,6	+ 4,8	+ 0,4	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,9
China	2,5	19,1	+ 8,4	+ 3,0	+ 5,2	+ 5,0	+ 4,2	+ 3,9
Insgesamt								
Kaufkraftgewichtet ⁴⁾		51	+ 7,1	+ 3,1	+ 2,9	+ 3,0	+ 2,4	+ 2,4
Exportgewichtet ⁵⁾	86		+ 5,2	+ 2,6	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,4
Marktwachstum Österreich ⁶⁾			+11,0	+ 5,7	- 3,2	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,0

Annahmen zur Prognose

Rohölpreis							
Brent, \$ je Barrel		70,8	98,9	82,2	79,8	66	64
Erdgaspreis							
Dutch TTF, € je MWh		45,9	121,5	40,6	34,3	40	35
Strompreis Österreich							
Base, € je MWh		107,2	261,6	102,2	82,1	100	93
Peak, € je MWh		116,8	275,5	103,9	81,4	101	101
Wechselkurs							
Dollar je Euro		1,184	1,054	1,082	1,082	1,11	1,16
Internationale Zinssätze							
EZB-Hauptrefinanzierungssatz ⁷⁾ , in %		0,0	0,6	3,8	4,2	2,4	2,2
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %		- 0,4	1,1	2,4	2,3	2,6	2,6

Q: WIFO, Bureau of Economic Analysis, European Energy Exchange, Eurostat, EZB, HWWI, IWF, OECD, OeNB, Statistik Austria. 2025 und 2026: Prognose. – ¹⁾ Österreichische Warenexporte. – ²⁾ Kaufkraftgewichtet. – ³⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – ⁴⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2023. – ⁵⁾ EU-Länder, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2023. – ⁶⁾ Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – ⁷⁾ Fixzinssatz.

Im Euro-Raum hinterließ die Unsicherheit zur Neuausrichtung der Zollpolitik bislang wenig Spuren. Die Stimmung der Unternehmen und der privaten Haushalte verbesserte sich im Frühjahr sogar wieder etwas. Die Konjunktur ist durch die Androhung von Zöllen in der Höhe von 50% dennoch beträchtlichen Risiken ausgesetzt. Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen dürfte gedämpft bleiben, bis sich die Lage geklärt hat. Die niedrige

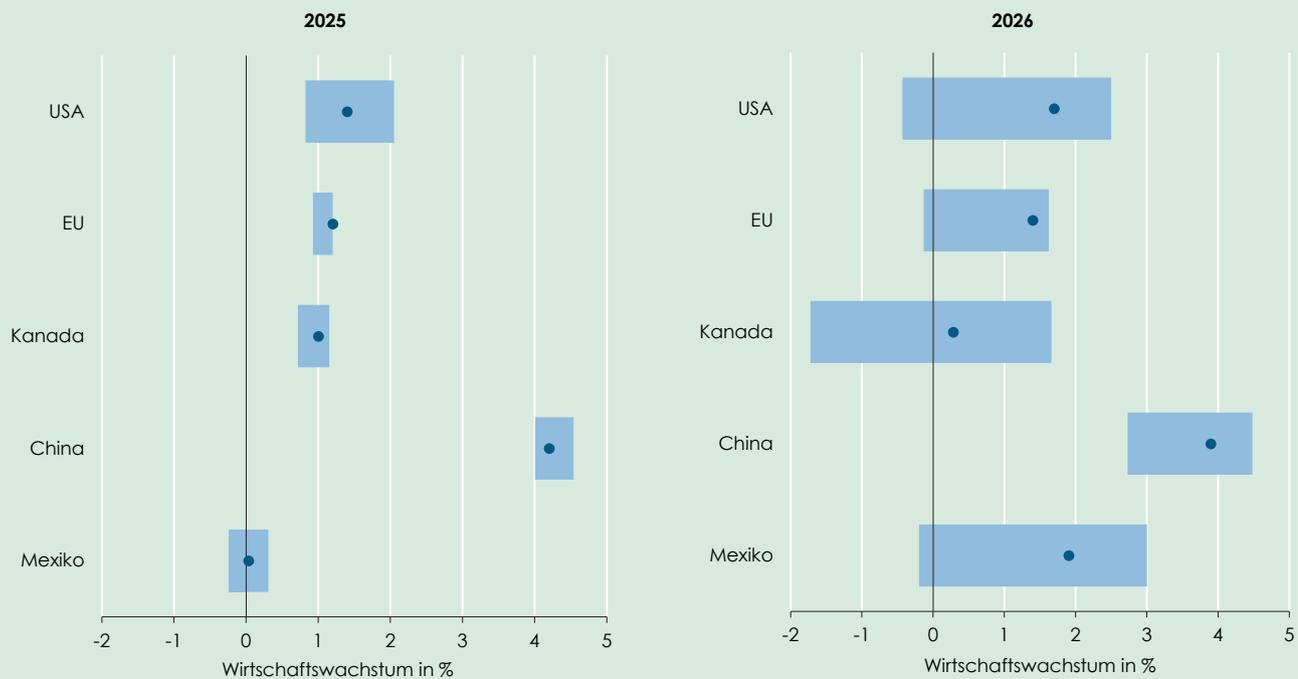
Inflation und die gesunkenen Zinsen stützen im Prognosezeitraum die Konjunktur. Wenn gleich die hohe Unsicherheit die privaten Haushalte zur Vorsicht anhält, dürfte die – im langjährigen Vergleich überdurchschnittlich hohe – Sparquote im Prognosezeitraum zurückgehen, was den Konsum anregen wird. In Deutschland sollten 2026 auch die im Koalitionsvertrag beschlossenen Maßnahmen die Konjunktur stützen.

Zu den internationalen Auswirkungen unterschiedlicher Zollszenarien

Um der ungewissen Ausgestaltung der Zollpolitik der USA gerecht werden zu können, wurde – zusätzlich zu dem der Prognose zugrunde gelegten Basisszenario – die Bandbreite möglicher Entwicklungen abgeschätzt. Dazu wurden ein optimistisches und ein pessimistisches Zollszenario formuliert und die makroökonomischen Effekte mit Hilfe des Global Economic Model (GEM) von Oxford Economics simuliert¹⁾.

Im optimistischen Szenario sinken die Zollsätze ab dem Sommer 2025 wieder auf ihr Niveau vom Jahresende 2024 vor Beginn der ersten Runde der Zollerhebungen. Im pessimistischen Szenario wurde dagegen angenommen, dass die Verhandlungen der nächsten Wochen und Monate ergebnislos bleiben und die Zölle im Sommer wieder auf das Niveau von April 2025 angehoben werden. Im pessimistischen Szenario heben die USA auch die Zölle auf Importe aus der EU auf die angedrohten 50% an. Die beiden Szenarien bilden die Bandbreite möglicher Entwicklungen ab und erlauben so eine Abschätzung der Prognoseunsicherheit in Abhängigkeit von der weiteren Ausgestaltung der Zollpolitik.

Abbildung 1: Bandbreite der Prognose gemäß verschiedenen Zollszenarien



Q: Oxford Economics, WIFO-Berechnungen. Punkte zeigen das Basisszenario; die farbigen Balken stellen die Bandbreite der Prognose zwischen optimistischem und pessimistischem Szenario dar.

Das GEM ist ein Weltmodell, das sowohl die internationalen Handelsverflechtungen als auch makroökonomische Zusammenhänge innerhalb von Ländern mittels struktureller Gleichungen abbildet. Eine Anhebung der Zollsätze erhöht zunächst die Inflation im Inland und dämpft die realen Einkommen, wodurch die Konsumnachfrage sinkt. Dies zieht eine schwächere Entwicklung der Gesamtwirtschaft nach sich, die in der Folge die anderen Nachfrageaggregate, insbesondere die Importe aus anderen Ländern, dämpft, was sich wiederum auf den Welthandel, die Geldpolitik der unterschiedlichen Währungsräume und die Wechselkurse auswirkt. Nicht abgebildet sind in den Simulationen die Effekte einer höheren oder niedrigeren Unsicherheit infolge der Zollpolitik. Die unterstellten Zollsätze gelten in beiden Szenarien ab dem III. Quartal 2025 bis zum Ende des Prognosezeitraumes.

Die Bandbreiten des Wirtschaftswachstums in Abhängigkeit von der Zollpolitik sind erheblich (Abbildung 1). Im Fall der USA differiert das BIP-Wachstum im Jahr 2026 zwischen optimistischem und pessimistischem Szenario um fast 3 Prozentpunkte. Im pessimistischen Fall würde den USA sogar eine Rezession drohen. Die anderen Länder sind je nach den Handelsverflechtungen mit den USA und der Höhe der Zollsätze höchst unterschiedlich betroffen. Die stärksten Unterschiede zwischen den Szenarien zeigen sich für Kanada und Mexiko. In der EU überwiegen die Abwärtsrisiken durch die im pessimistischen Fall unterstellten Zollsätze in Höhe von 50%.

¹⁾ Vgl. Wollmershäuser, T., Ederer, S., Fourné, F., Lehmann, R., Link, S., Schaching, M., Wibault, T., Wolf, G., & Zarges, L. (2025). Ifo Konjunkturprognose Sommer 2025. Erholung rückt näher – Wirtschaftspolitische Unsicherheiten weiter hoch. Ifo Institut München.

Abbildung 2: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

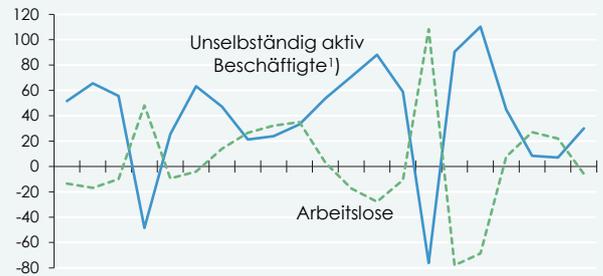
Wirtschaftswachstum

In %



Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



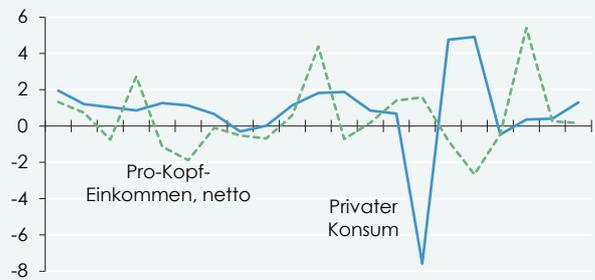
Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



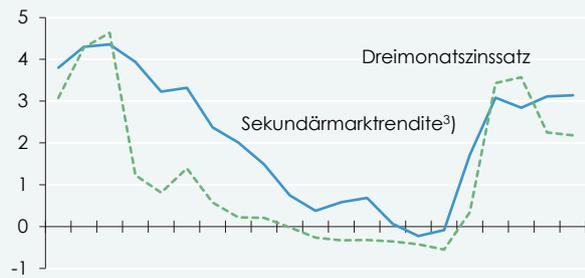
Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



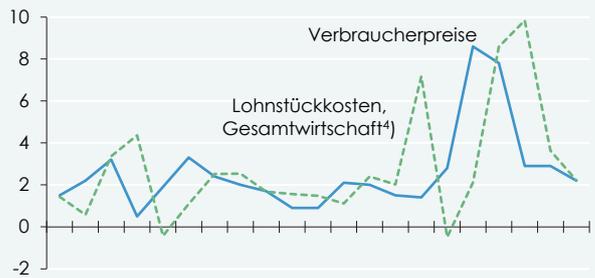
Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



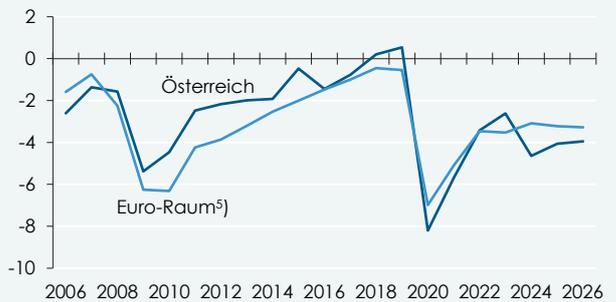
Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Europäische Kommission, Eurostat, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2024 bis 2026: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴⁾ Einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – ⁵⁾ Prognose: Europäische Kommission.

3.2 Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose berücksichtigt alle wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die bereits verabschiedet oder hinreichend spezifiziert wurden und deren Umsetzung somit als wahrscheinlich eingestuft wird. Neben den bereits erwähnten Annahmen zur Zollpolitik der USA geht das WIFO davon aus, dass die EU nicht auf Vergeltungszölle setzen wird.

3.2.1 Geldpolitik

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat ihre Geldpolitik seit dem Sommer 2024 gelockert. Die drei wichtigsten Leitzinssätze wurden in mehreren Schritten gesenkt, zuletzt um jeweils 25 Basispunkte im März, April und Juni 2025. Parallel dazu verkürzt die EZB weiterhin ihre Bilanz.

Nach der Zinssenkung im Juni 2025 erwartet das WIFO vorerst keine weiteren Lockerungsschritte. Mittelfristig dürfte der Hauptrefinanzierungssatz bei 2,5% liegen.

3.2.2 Makroprudenzielle Politik

Die Kredit-BIP-Lücke lag im IV. Quartal 2024 mit rund –14 Prozentpunkten weiter deutlich unter der kritischen Schwelle von 2 Prozentpunkten. Das Finanzmarktstabilitätsgremium (FMSG) empfahl daher in der Sitzung vom Juni 2025, den antizyklischen Kapitalpuffer bei 0% der risikogewichteten Aktiva zu belassen.

Eine entscheidende Neuerung ist das Auslaufen der Kreditinstitute-Immobilienfinanzierungsmaßnahmen-Verordnung (KIM-VO) zum 30. Juni 2025. Die KIM-VO sollte die Finanzmarktstabilität in Österreich erhöhen und richtete sich an Hypothekarkreditneh-

mer (Beleihungsquote, Schuldendienstquote, maximale Kreditlaufzeit usw.). Durch das Auslaufen der Verordnung werden die Kreditvergabe flexibilisiert und höhere Kreditbeträge ermöglicht. Dies dürfte das bereits lebhaftige Wachstum der Hypothekarkreditneuvergabe (April 2025 +72% gegenüber dem Vorjahr) in einem Umfeld niedriger Risikogewichte (gemäß FMSG vor allem bei Gewerbeimmobilienkrediten) zusätzlich befeuern und somit die Wirkung der geldpolitischen Lockerung verstärken. Das Umfeld ist derzeit durch eine im historischen Vergleich hohe Verschuldungsquote der Unternehmen gekennzeichnet. All dies befördert den Aufbau von Risiken unterhalb einer scheinbar ruhigen Oberfläche, die von einer moderaten Expansion des Kreditbestandes insgesamt sowie einer beginnenden Erholung der Gesamtwirtschaft und insbesondere der Bauwirtschaft geprägt ist.

3.2.3 Fiskalpolitik

Das strukturelle Defizit bleibt im Prognosezeitraum hoch und das gesamtstaatliche Defizit über dem Maastricht-Grenzwert. Ein EU-Verfahren wegen eines übermäßigen Defizites ist derzeit wahrscheinlich. Im Bundesdoppelbudget 2025/26 wurde daher ein umfassendes, ausgaben- und einnahmenseitiges Konsolidierungspaket beschlossen. Zusätzlich wurden gezielte Maßnahmen zur sozialen Abfederung der Sparmaßnahmen und zur Unterstützung des Arbeitsmarktes eingeführt.

Die budgetären Effekte der Maßnahmen werden vom WIFO und dem Bundesministerium für Finanzen unterschiedlich bewertet. Die WIFO-Prognose berücksichtigt keine Konsolidierungsbeiträge von Ländern und Gemeinden, da die entsprechenden Maßnahmen noch nicht bekannt sind.

Übersicht 3: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2021	2022	2023	2024	2025	2026
	In % des BIP					
Fiskalpolitik						
Finanzierungssaldo des Staates ¹⁾	– 5,7	– 3,4	– 2,6	– 4,6	– 4,1	– 3,9
Primärsaldo des Staates	– 4,6	– 2,5	– 1,4	– 3,1	– 2,4	– 2,2
Staatseinnahmen	50,3	49,7	50,1	51,4	52,0	52,0
Staatsausgaben	56,0	53,1	52,7	56,0	56,0	55,9
Schuldenstand des Staates ¹⁾	82,4	78,4	78,5	81,4	83,4	85,0
	In %					
Geldpolitik						
Dreimonatszinssatz	– 0,5	0,3	3,4	3,6	2,3	2,2
Sekundärmarktrendite ²⁾	– 0,1	1,7	3,1	2,8	3,1	3,1

Q: WIFO, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2025 und 2026: Prognose. – ¹⁾ Laut Maastricht-Definition. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Auf der Ausgabenseite stehen 2025 die Abschaffung des Klimabonus (–2 Mrd. €), Kürzungen und Effizienzsteigerungen im Förderwesen (–0,7 Mrd. €) sowie Einsparungen in

den Ministerien (–0,6 Mrd. €) im Fokus. Weitere Beiträge entstehen etwa durch Reformen der Bildungskarrenz und die temporäre Aussetzung der Valorisierung von Familien-

Mit der Zinssenkung Anfang Juni 2025 setzt die EZB den Kurs der geldpolitischen Lockerung fort.

leistungen. Die Anpassung des ÖBB-Rahmenplans dämpft zudem die öffentlichen Investitionen. Insgesamt erwartet das WIFO Einsparungen von 3,8 Mrd. € (2025) bzw. 5,3 Mrd. € (2026). Die Pensionsreform wirkt voraussichtlich erst ab 2027.

Auf der Einnahmenseite sorgen 2025 die befristete Stabilitätsabgabe (0,5 Mrd. €), höhere Krankenversicherungsbeiträge für Pensionist:innen, Sonderausschüttungen sowie die Streichung der Umsatzsteuerbegünstigung für Photovoltaik für Mehreinnahmen.

4. Perspektiven der österreichischen Volkswirtschaft

Die Konjunktur in Österreich wird voraussichtlich nur langsam an Schwung gewinnen. Für das Jahr 2025 ist noch keine nennenswerte Belebung in Sicht. Allerdings gibt es auch keine Anzeichen für eine neuerliche ausgeprägte Rezession. Der nunmehr günstigere Ausblick folgt einerseits aus Datenrevisionen im Bereich der Industrie, durch die sich auch die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung besser darstellt als bisher. Andererseits hat sich die Stimmung in der Sachgütererzeugung spürbar aufgehellt, wodurch die Ausgangslage günstiger ist als vor der WIFO-Prognose vom März 2025.

Gemäß WIFO-Konjunkturtest von Mai 2025 verbesserte sich die Lageeinschätzung im Bereich der Sachgütererzeuger seit Ende 2024 stetig und erreichte zuletzt den höchsten Wert seit Mitte 2023. Parallel dazu hellen sich seit Jahresbeginn 2025 auch die unternehmerischen Erwartungen auf. Wenngleich die Mehrzahl der Sachgütererzeuger weiterhin pessimistisch gestimmt ist, fallen die Einschätzungen im Teilbereich Konsumgüter mittlerweile überdurchschnittlich positiv aus, während sie in der Vorprodukt- und Investitionsgüterindustrie trotz der rezenten Aufhellung noch unterdurchschnittlich sind. Ein ähnliches Bild zeichnet auch der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex. Er liegt mittlerweile nur mehr geringfügig unterhalb der Wachstumsschwelle. Optimistisch stimmt zudem, dass sich der Rückgang der Neuaufträge abermals verlangsamt hat, was den Ausblick für die Produktion verbessert.

Der Aufhellung des Stimmungsbildes in der Sachgütererzeugung seit Jahresbeginn steht eine Verschlechterung im Bereich der Marktdienstleister gegenüber. Hier trübte sich die Stimmung vor allem in der Beherbergung und Gastronomie ein. Auch im Bauwesen ist sie noch unterdurchschnittlich.

Der Nachfragemangel ist weiterhin in allen Sektoren das wichtigste Produktionshemmnis, wenngleich sich seit Jahresbeginn 2025 eine tendenzielle Entspannung zeigt.

Das Verbrauchervertrauen ist immer noch unterdurchschnittlich. Es ging jedoch zuletzt

Diese belaufen sich insgesamt auf 1,6 Mrd. € (2025) bzw. 1,8 Mrd. € (2026).

Offensivmaßnahmen wie erweiterte AMS-Programme und steuerliche Begünstigungen für Mitarbeiterprämien ergänzen das Paket. Das Nettokonsolidierungsvolumen beträgt laut WIFO 4,7 Mrd. € (2025) bzw. 5,6 Mrd. € (2026). Der Finanzierungssaldo verbessert sich jedoch nur moderat von $-4,1\%$ (2025) auf $-3,9\%$ (2026) des BIP, und die Schuldenquote steigt bis 2026 auf 85% an.

die Unsicherheit etwas zurück, zumal das subjektiv wahrgenommene Arbeitsplatzverlustrisiko sank. Dieser Indikator notiert zwar nach wie vor auf einem überdurchschnittlichen Niveau, erreichte jedoch zuletzt den niedrigsten Wert seit einem halben Jahr. Mit der abnehmenden Unsicherheit aufseiten der privaten Haushalte hellt sich der Ausblick für den Konsum etwas auf.

Den neuen makroökonomischen Schock durch die Neuausrichtung der Zollpolitik der USA berücksichtigte das WIFO bereits in seiner Prognose vom März 2025 teilweise. Seither schürte die Unwägbarkeit bezüglich der letztendlichen Ausgestaltung der Zölle Unsicherheit. Unsicherheitsschocks führen in der Regel unmittelbar zu Ausgabenzurückhaltung und dämpfen somit Konsum und Investitionen. Während die Verunsicherung unter amerikanischen Haushalten zuletzt zunahm, war dies bei österreichischen Unternehmen und Haushalten nicht zu beobachten. Die dämpfenden Auswirkungen der handelspolitischen Neuausrichtung beschränken sich somit auf die heimischen Warenexporte in die USA. Gemäß KITE-Modell ergibt sich daraus ein negativer Effekt auf das österreichische BIP von rund 0,3% (siehe Kasten "Zölle der USA und österreichische Exporte: Mengeneffekt und Zollinzidenz").

4.1 Zweiteilung der Konjunktur löst sich auf

Den aktuellen Quartalsdaten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zufolge hat die österreichische Wirtschaft den Tiefpunkt ihrer rezenten Schwächephase bereits durchschritten. Wenngleich die Rezession der Vorjahre verglichen mit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise bzw. der COVID-19-Krise moderater ausfiel, dauerte sie deutlich länger an. Gemäß den Vorlaufindikatoren wird sie sich im laufenden Jahr in der Sachgütererzeugung und dem Baugewerbe in abgeschwächter Form fortsetzen, während sich die Dienstleistungen günstiger entwickeln werden. In Summe ergibt sich daraus eine Stagnation der Gesamtwirtschaft ($\pm 0,0\%$; 2024 $-1,0\%$; Abbildung 2, Übersicht 1).

Die österreichische Wirtschaft hat zwar mittlerweile den Tiefpunkt der konjunkturellen Schwächephase durchschritten, wird sich aber voraussichtlich nur langsam erholen.

Vorlaufindikatoren zeigen eine Stimmungsaufhellung in der Industrie. Die Unsicherheit ist vor allem bei den privaten Haushalten sowie in Teilen der Industrie und im Bauwesen weiterhin hoch, nahm aber zuletzt nicht weiter zu.

Die gegenläufige Wertschöpfungsentwicklung im Bereich der Marktdienstleistungen einerseits und der Industrie und dem Bauwesen andererseits dürfte sich 2026 vollständig auflösen.

Übersicht 4: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2023	2024	2025	2026	2023	2024	2025	2026
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,42	4,52	4,58	4,63	- 2,7	+ 2,4	+ 1,2	+ 1,2
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	72,39	68,77	68,01	69,03	- 2,3	- 5,0	- 1,1	+ 1,5
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	10,21	9,34	9,06	9,15	+ 8,1	- 8,5	- 3,0	+ 1,0
Bauwirtschaft	16,34	15,64	15,57	15,66	- 7,5	- 4,3	- 0,5	+ 0,6
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	39,88	39,20	39,12	39,59	- 5,7	- 1,7	- 0,2	+ 1,2
Verkehr	18,69	18,45	18,31	18,58	- 2,5	- 1,3	- 0,8	+ 1,5
Beherbergung und Gastronomie	10,70	10,48	10,28	10,23	+ 5,4	- 2,1	- 1,9	- 0,5
Information und Kommunikation	16,10	16,50	16,62	16,95	+ 3,0	+ 2,5	+ 0,7	+ 2,0
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	16,85	17,66	17,78	18,15	- 8,1	+ 4,8	+ 0,7	+ 2,1
Grundstücks- und Wohnungswesen	31,33	31,47	31,62	31,84	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,7
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ¹⁾	36,20	35,53	35,50	36,24	- 0,7	- 1,8	- 0,1	+ 2,1
Öffentliche Verwaltung ²⁾	59,89	60,95	61,26	61,57	+ 2,2	+ 1,8	+ 0,5	+ 0,5
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	8,92	8,95	8,87	9,09	+ 4,7	+ 0,4	- 1,0	+ 2,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	340,92	336,66	335,88	339,82	- 1,2	- 1,3	- 0,2	+ 1,2
Bruttoinlandsprodukt	381,39	377,62	377,59	382,10	- 1,0	- 1,0	± 0,0	+ 1,2

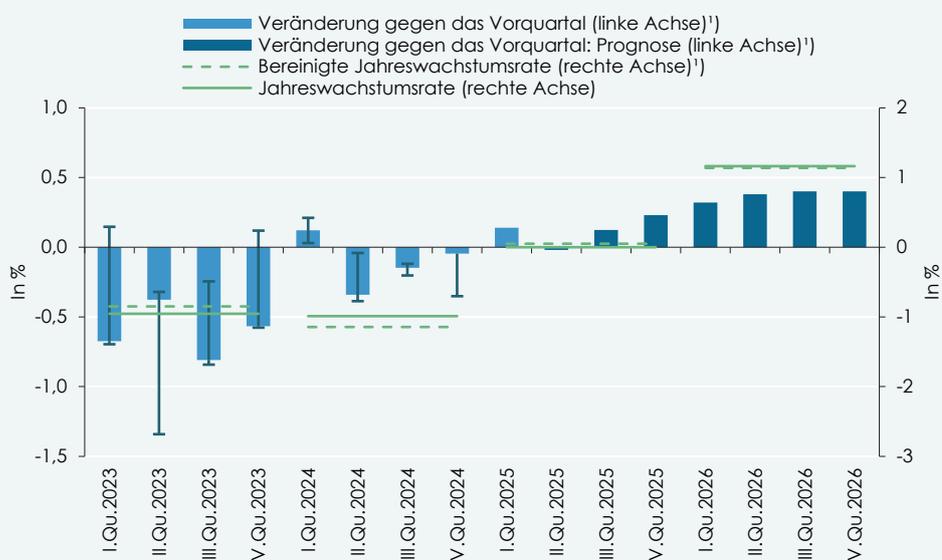
Q: WIFO, Statistik Austria. 2025 und 2026: Prognose. – ¹⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – ²⁾ Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – ³⁾ Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – ⁴⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Die Industrie dürfte im Jahresverlauf zunehmend Trübsal fassen, zumal die Fertigwarenlagerebestände nicht mehr ausreichen werden, um die Neuaufrträge zu bedienen. Neben den anziehenden Warenexporten wird die Industrie auch von der zunehmenden Dynamik im Bauwesen profitieren. Die Wertschöpfungsbeiträge der einzelnen Sektoren werden damit allmählich nicht mehr gegenläufig ausfallen. Dies mündet in eine zyklisch

bedingte Erholung der Gesamtwirtschaft, die sich vor allem 2026 verstärken sollte, sobald wieder sämtliche Wertschöpfungsbe-reiche positive Wachstumsbeiträge leisten oder die Expansion zumindest nicht dämpfen. Die vierteljährlichen Zuwachsraten des BIP sollten sich somit 2026 erhöhen, was im Gesamtjahr ein Wachstum von 1,2% erlaubt.

Abbildung 3: Konjunktur-bild Österreich

BIP, real



Q: WIFO. – ¹⁾ Saison- und arbeitstagbereinigt gemäß Eurostat. Die Fehlerindikatoren zeigen die Bandbreite der bisherigen Revisionen der realisierten Werte.

Übersicht 5: Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP

		2023	2024	2025	2026
Wachstumsüberhang ¹⁾	Prozentpunkte	+ 0,7	- 0,9	- 0,2	+ 0,2
Jahresverlaufsrate ²⁾	in %	- 2,4	- 0,4	+ 0,5	+ 1,5
Jahreswachstumsrate	in %	- 1,0	- 1,0	± 0,0	+ 1,2
Bereinigte Jahreswachstumsrate ³⁾	in %	- 0,8	- 1,1	+ 0,0	+ 1,1
Kalendereffekt ⁴⁾	Prozentpunkte	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0

Q: WIFO. 2025 und 2026: Prognose. – ¹⁾ Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, saison- und arbeitsstagsbereinigt gemäß Eurostat. – ²⁾ Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, saison- und arbeitsstagsbereinigt gemäß Eurostat. – ³⁾ Saison- und arbeitsstagsbereinigt gemäß Eurostat. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – ⁴⁾ Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

Das zugrunde liegende Quartalsmuster impliziert, dass die seit dem Sommer 2022 beobachtete Schwächephase auch im laufenden Jahr noch anhält, jedoch schrittweise endet, womit sie rund dreieinhalb Jahre gedauert hätte. Während 2024 eine negative Jahresverlaufsrate in Verbindung mit einem negativen statistischen Übertrag aus dem Vorjahr zu einem deutlichen BIP-Rückgang führte, resultiert die Stagnation im Jahr 2025 im Wesentlichen aus einer leicht positiven Jahresverlaufsrate bei einem gleichzeitig geringen Wachstumsunterhang aus dem Vorjahr. 2026 werden eine hohe Jahresverlaufsrate und ein Wachstumsüberhang aus dem

Jahr 2025 eine positive Jahreswachstumsrate ermöglichen (Übersicht 1).

Zumal das für 2025 erwartete BIP-Wachstum deutlich unter dem Potenzialwachstum von rund 0,8% liegt, dürfte sich die bereits negative Produktionslücke noch weiter öffnen und erst 2026 verkleinern. Zwar wird das Wachstum 2026 über dem Potenzialwachstum liegen, die Produktionslücke (Output Gap) wird sich jedoch über den Prognosehorizont nicht schließen. Die Unterauslastung der Produktionsfaktoren hält somit an und sollte weiterhin die Inflation dämpfen.

Übersicht 6: Revision der Wachstumsprognose

BIP, real

		2025	2026
WIFO-Konjunkturprognose März 2025	in %	- 0,3	+ 1,2
Datenrevision ¹⁾	Prozentpunkte	+ 0,3	± 0,0
Prognosefehler für das I. Quartal 2025 ²⁾	Prozentpunkte	+ 0,2	- 0,0
Prognoserevision	Prozentpunkte	- 0,1	- 0,1
WIFO-Konjunkturprognose Juni 2025	in %	± 0,0	+ 1,2

Q: WIFO. – ¹⁾ Revision der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) durch Statistik Austria gegenüber jenem Stand, der zur Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom März 2025 herangezogen wurde. – ²⁾ Zum Zeitpunkt der Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom März 2025 lagen für dieses Quartal noch keine Werte laut Statistik Austria vor.

4.2 Auslandsnachfrage zieht an

Die Auslandsnachfrage nach österreichischen Waren und Dienstleistungen sinkt trotz der erwarteten Erholung der internationalen Konjunktur voraussichtlich auch 2025. Dem Rückgang der Warenexporte steht eine Expansion der Dienstleistungsexporte gegenüber, die den Gesamtexport etwas stabilisiert. Die Effekte der höheren Einfuhrzölle der USA dämpfen den Warenexport um geschätzt 0,9% (siehe Kasten "Zölle der USA und österreichische Exporte: Mengeneffekt und Zollinzidenz"). Zudem übersetzen sich die positiven internationalen Konjunkturimpulse derzeit – im Gegensatz zu früheren Jahren – nicht in gleichwertige Impulse im Bereich der

Warenexporte, da heimische Waren auf den Auslandsmärkten an preislicher Wettbewerbsfähigkeit eingebüßt haben. Gemäß den Ergebnissen einer Befragung der Wirtschaftskammer werden als Grund für die Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit am häufigsten die Arbeitskosten genannt; 94% der Unternehmen aus der Sparte Industrie nennen diesen Faktor. Nicht zuletzt hemmt eine unvorteilhafte Exportstruktur eine stärkere Ausweitung der Ausfuhren: Der Großteil der österreichischen Warenexporte entfällt auf Länder mit geringen Expansionsraten; aufstrebende Länder (z. B. BRICS-Länder), die ein deutlich höheres Marktwachstum aufweisen, werden hingegen nur unzureichend bedient.

Zölle der USA und österreichische Exporte: Mengeneffekt und Zollinzidenz

Die jüngsten Zollerhöhungen der USA auf ausgewählte Importgüter werfen die Frage nach ihren Effekten auf die Warenexporte Österreichs in die USA und der Verteilung der finanziellen Belastung auf. Die vorliegende Analyse versucht eine Quantifizierung, und bleibt dabei so einfach wie möglich (*Ockham'sches Sparsamkeitsprinzip*). Das analytische Fundament bildet ein klassisches Angebot-Nachfrage-Modell (A-N-Modell):

Nachfrage (amerikanische Importeure): $q = \alpha + \beta p$, $\beta < 0$

Angebot (österreichische Exporteure): $q = \gamma + \delta p$, $\delta > 0$

wobei q die Menge und p den Preis (im Gleichgewicht) bezeichnen. Die Zollerhöhung bewirkt einerseits einen höheren Preis für die Importeure, wodurch die Nachfrage sinkt, und andererseits einen niedrigeren Preis für die Exporteure, wodurch das Angebot abnimmt. Um das Ausmaß der gleichgewichtigen Mengenreduktion zu bestimmen, müssen zunächst die Modellparameter (α , β , γ und δ) festgelegt werden. Dann erfolgt die Simulation der Zollerhöhung.

- **Bestimmung der Modellparameter:** Die Parameter werden auf Basis der gleichgewichtigen (d. h. auf dem Markt gehandelten) Mengen (\bar{q}) und Preise (\bar{p}) sowie einer Schätzung der Preiselastizität der Nachfrage ($\eta_N < 0$) und des Angebotes ($\eta_A > 0$) bestimmt. Unter Verwendung von Monatsdaten zu den österreichischen Warenexporten in die USA im Jahr 2024, wurde \bar{q} als Monatssumme der realen Exporte (in Tonnen) und \bar{p} als Durchschnittspreis im selben Zeitraum (Stückwert, Unit-Value) festgelegt. Unter Zuhilfenahme der Preiselastizitäten (η_N und η_A ; Erläuterung am Ende des Kastens) können die Modellparameter wie folgt bestimmt werden: $\beta = \eta_N \bar{q} / \bar{p}$, $\alpha = \bar{q} - \beta \bar{p}$, $\delta = \eta_A \bar{q} / \bar{p}$, $\gamma = \bar{q} - \delta \bar{p}$.
- **Simulation der Zollerhöhung:** Die Bestimmung des Mengeneffektes der Zollerhöhung erfolgt auf Basis eines impliziten Zolltarifs (τ) von 11,4 Prozentpunkten. Gegeben die neuen Preise für die Importeure $p_N = p(1 + \tau)$ sowie für die Exporteure $p_A = p(1 - \tau)$, ergibt sich eine Reduktion der Gleichgewichtsmenge um rund 11%, d. h. Österreichs Warenexporte in die USA sinken infolge der Zollerhöhung um **11%** im Vergleich zum Jahr 2024. Unter Berücksichtigung des Anteils der USA an den gesamten Warenexporten Österreichs (8,5%), sowie des Anteils der Warenexporte insgesamt am BIP (39%), hat die Zollerhöhung einen Rückgang der gesamten Warenexporte um **0,9%** sowie des BIP um **0,3%** zur Folge.
- **Zollinzidenz:** Das Modell erlaubt es, die Verteilung der Zolllast zwischen österreichischen Exporteuren und Importeuren in den USA zu quantifizieren. Demgemäß lukriert der Fiskus der USA durch die Zollerhöhung zusätzliche Einnahmen von **1,6 Mrd. €**. Davon tragen die österreichischen Exporteure rund **61%** ($= |\eta_N| / (\eta_A - \eta_N)$; **1 Mrd. €**) und die amerikanischen Abnehmer **39%** ($= \eta_A / (\eta_A - \eta_N)$; **600 Mio. €**). Dieser Befund spiegelt die unterschiedliche Preiselastizität wider: Da österreichische Exporteure preisunelastischer agieren als die Importeure in den USA, tragen sie einen größeren Teil der Zollbelastung.

Übersicht 7 fasst die Ergebnisse zusammen. In Summe ergibt sich ein negativer Gesamteffekt von 0,5% des BIP (Basis 2024), der im Vergleich mit den Nachbarländern Österreichs gering ausfällt.

Übersicht 7: Auswirkungen der Zollanhebungen durch die USA auf die Warenexporte und das BIP

	Angebot-Nachfrage-Modell	Österreich KITE-Modell ¹⁾	Input-Output-Modell ²⁾	Deutschland ³⁾ Angebot-Nachfrage-Modell	Schweiz ⁴⁾ Angebot-Nachfrage-Modell
Zollanhebung					
Prozentpunkte	11,4	10,0	10,9	11,8	10,0
Warenexport in die USA					
Veränderung gegenüber 2024 in %	- 10,7			- 11,6	- 3,9
Warenexport gesamt					
Veränderung gegenüber 2024 in %	- 0,9	- 0,8		- 1,2	- 0,6
BIP-Rückgang					
In %	0,32	0,33	0,31	0,44	0,34
Mrd. € bzw. CHF	1,5	1,6	1,5	19,1	2,8
Zolleinnahmen der USA					
Mrd. € bzw. CHF	1,6			16,6	6,2
Zolllast für das Exportland					
In % der Zollkosten insgesamt	60,8			56,6	52,7
Mrd. € bzw. CHF	1,0			9,4	3,3
Gesamtkosten für das Exportland					
In % des BIP	0,5			0,7	0,7
Mrd. € bzw. CHF	2,5			28,5	6,1

Q: WIFO, OeNB. – ¹⁾ Mahlkow, H. (2025). Neue Zölle der USA belasten Exporte und Wirtschaft in Europa deutlich. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/news/neue-zoelle-der-usa-belasten-exporte-und-wirtschaft-in-europa-deutlich/> (abgerufen am 15. Juni 2025). – ²⁾ Schneider, M., & Sellner, R. (2025). Importzölle der USA: Welche Wirtschaftsbereiche Österreichs sind besonders davon betroffen?. OeNB. <https://www.oenb.at/Presse/oenb-blog/2025/2025-05-06-us-importzoelle-welche-wirtschaftsbereiche-oesterreichs-sind-besonders-davon-betroffen.html> (abgerufen am 15. Juni 2025). – ³⁾ Die Schätzungen der Preiselastizität der Nachfrage und des Angebotes belaufen sich auf -1,15 und 0,88. – ⁴⁾ Die Schätzungen der Preiselastizität der Nachfrage und des Angebotes belaufen sich auf -0,41 und 0,39.

Annex zur Bestimmung der Preiselastizitäten: Sei $\eta_N = \frac{dq}{dp} \cdot \frac{p}{q} = \frac{d \ln(q)}{d \ln(p)} \rightarrow \eta_N d \ln(p) = d \ln(q)$, so ergibt sich nach Integration: $\eta_N \ln(p) = \ln(q)$, sowie ein äquivalenter Ausdruck für die Preiselastizität des Angebotes ($\eta_A \ln(p) = \ln(q)$). Zur Schätzung der beiden Preiselastizitäten wurden beide Ausdrücke in ein multivariates Gleichungssystem verpackt:

$$Ax_t = B(L) x_t + u_t, \text{ mit } A = \begin{bmatrix} 1 & -\eta_N \\ -1/\eta_A & 1 \end{bmatrix}$$

wobei $x_t = [\ln(q_t) \quad \ln(p_t)]'$ den Vektor an endogenen Variablen darstellt, $B(L) = \sum_{i=1}^m B_i L^i$ ist ein Verzögerungspolynom und u_t ein (struktureller) Fehlerterm. Für q_t wurde das (monatliche) Warenexportvolumen Österreichs in die USA (in Tonnen) und für p_t der entsprechende Deflator (Stückwerte) herangezogen. Das Modell wurde mit Bayesianischen Methoden geschätzt und die Elastizitäten gemäß Glocker und Piribauer (2025)¹⁾ mittels Vorzeichenrestriktionen auf die Zeilen der A -Matrix bestimmt. Die geschätzten Medianwerte belaufen sich auf $\eta_N < -1,21$ und $\eta_A > 0,79$.

¹⁾ Glocker, C., & Piribauer, P. (2025). Consumer preferences and inflation diffusion. *Macroeconomic Dynamics*, 29, 1-23. <https://doi.org/10.1017/S1365100525000070>.

Übersicht 8: Entwicklung der Nachfrage

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2023	2024	2025	2026	2023	2024	2025	2026
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	267,36	269,14	269,90	272,62	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,0
Private Haushalte ¹⁾	190,19	190,86	191,63	194,12	- 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,3
Staat	77,17	78,29	78,29	78,52	+ 1,2	+ 1,4	± 0,0	+ 0,3
Bruttoinvestitionen	90,43	85,87	85,40	86,86	- 13,0	- 5,0	- 0,5	+ 1,7
Bruttoanlageinvestitionen	90,50	88,58	88,00	89,23	- 3,2	- 2,1	- 0,7	+ 1,4
Ausrüstungen ²⁾	31,52	31,29	30,82	30,98	+ 4,4	- 0,7	- 1,5	+ 0,5
Bauten	37,16	35,20	35,03	35,24	- 9,3	- 5,3	- 0,5	+ 0,6
Sonstige Anlagen ³⁾	22,40	22,90	22,95	23,86	- 0,3	+ 2,2	+ 0,2	+ 4,0
Inländische Verwendung	359,46	356,35	357,50	361,83	- 3,5	- 0,9	+ 0,3	+ 1,2
Exporte	231,72	223,70	222,56	225,37	- 0,4	- 3,5	- 0,5	+ 1,3
Reiseverkehr	16,01	16,40	16,48	16,78	+ 13,9	+ 2,4	+ 0,5	+ 1,8
Minus Importe	210,61	203,57	203,68	206,32	- 4,6	- 3,3	+ 0,1	+ 1,3
Reiseverkehr	10,24	10,95	11,22	11,27	+ 14,8	+ 6,9	+ 2,5	+ 0,5
Bruttoinlandsprodukt	381,39	377,62	377,59	382,10	- 1,0	- 1,0	± 0,0	+ 1,2
Nominell	473,23	484,22	497,53	513,62	+ 5,6	+ 2,3	+ 2,7	+ 3,2

Q: WIFO, Statistik Austria. 2025 und 2026: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

Nach -3,5% im Vorjahr erwartet das WIFO für 2025 einen Rückgang der Exporte um 0,5%. Für das Folgejahr wird ein Anstieg von 1,3% prognostiziert, da 2026 neben den Dienstleistungsexporten auch die Warenexporte expandieren werden.

Die Importe dürften 2025 stagnieren, getrieben durch eine schwache Expansion des Konsums bei gleichzeitig rückläufigen Investitionen und Exporten. In Kombination mit dem Exportrückgang ergibt sich somit rein rechnerisch ein negativer Beitrag des Außenhandels zum BIP (-0,3 Prozentpunkte). 2026 dürfte der Beitrag infolge der Erholung der Exporte neutral sein.

Der erwartete Pfad der Warenexporte bestimmt auch die Wertschöpfungsentwicklung in der Industrie. Frühere Vermutungen einer Entkoppelung dieser beiden Größen²⁾

wurden durch eine Reihe von Datenrevisionen entkräftet. Mit den Warenexporten wird demnach 2026 auch die Wertschöpfung der Industrie wieder anziehen.

4.3 Inlandsnachfrage fasst nur langsam Tritt

Unter den Komponenten der Inlandsnachfrage sticht auch 2025 die deutliche Abnahme der Investitionen hervor. Rückgänge bei den Ausrüstungs- und Bauinvestitionen (vor allem im Tiefbau) sind eine Folge der fiskalpolitischen Konsolidierung, der anhaltenden Rezession in der Industrie sowie des Rückgangs der Kapitaleinkommen, auf den die Geschäftslageindikatoren des WIFO-Konjunkturtests hindeuten. Gemäß WKÖ-Wirtschaftsbarometer vom Juni 2025 planen nur 23% der Unternehmen Neuinvestitionen in den nächsten 12 Monaten.

²⁾ Siehe den Kasten "Zur Entkoppelung der Industriewertschöpfung von den Warenexporten" in Glocker, C., & Ederer, S. (2024). *Hohe Verunsicherung hält*

Österreichs Wirtschaft in der Stagnation. Prognose für 2024 und 2025. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/52905241>.

Die Baukonjunktur bleibt zweigeteilt: Einer Erholung im Hochbau steht ein Rückgang im Tiefbau infolge der fiskalischen Konsolidierung gegenüber.

Demgegenüber dürften die Investitionen in immaterielle Anlagegüter auch 2025 weiter expandieren. Die Baukonjunktur insgesamt verläuft über den gesamten Prognosehorizont schwach und ist von einer Zweiteilung geprägt: Während die Tiefbauproduktion infolge der fiskalischen Konsolidierung rückläufig ist, zeigt sich im Hochbau als Folge der geldpolitischen und makroprudenziellen Lockerung eine Erholung.

Der private Konsum dürfte 2025 lediglich moderat zulegen, 2026 jedoch kräftiger expandieren. Der prognostizierte Verlauf berücksichtigt einerseits die Auswirkungen der Budgetkonsolidierung in den Jahren 2025/26 auf die privaten Haushalte, die die verfügbaren Haushaltseinkommen und somit den Ausgabenspielraum schmälern. Andererseits steht er im Spannungsfeld zweier Implikationen der Euler-Gleichung. Gemäß dem in dieser Prognose unterstellten Anstieg des realen Zinssatzes (2025: 0,2%, 2026: 0,9%) wäre mit einer Abschwächung der Konsumdynamik zu rechnen.

Dieser Effekt wird jedoch von einer zweiten Implikation überlagert, nämlich dem Einfluss der Unsicherheit³⁾. Sie bleibt trotz des jüngsten Rückgangs auf hohem Niveau und führt weiterhin zu einer verstärkten Bildung von Ersparnissen aus Vorsichtsmotiven. Mit einer Verbesserung des Verbrauchervertrauens und daher einer höheren Ausgabenbereitschaft ist erst 2026 zu rechnen, sobald sich die Konjunkturerholung positiv auf den Arbeitsmarkt auswirkt. Nicht zuletzt deutet auch das derzeit hohe akkumulierte Geldvermögen auf eine günstigere Entwicklung im Jahr 2026 hin: Einerseits stiegen die Bankeinlagen österreichischer Haushalte bisweilen deutlich (April 2025 +5,4% gegenüber dem Vorjahr). Andererseits erzielten sie mit über 30 Mrd. € (2024) den bisher höchsten Finanzierungsüberschuss. Die Abnahme der Unsicherheit dürfte die Bereitschaft erhöhen, das vorhandene Geldvermögen in den Konsum zu stecken – eine Entwicklung, die voraussichtlich erst 2026 zum Tragen kommen wird.

Übersicht 9: Konsum, Einkommen und Preise

	2021	2022	2023	2024	2025	2026
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben ¹⁾	+ 4,8	+ 4,9	- 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,3
Dauerhafte Konsumgüter	+ 6,4	- 4,5	- 5,4	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,5
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 4,6	+ 6,0	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 1,3
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 2,1	+ 1,7	- 0,5	+ 3,5	- 0,7	+ 0,7
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	11,4	8,8	8,7	11,7	10,8	10,2
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	10,9	8,2	8,1	11,1	10,1	9,6
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 6,6	+ 5,0	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,8
	Verbraucherpreise					
National	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,8	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,2
Harmonisiert	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,7	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,2
Kerninflation ²⁾	+ 2,3	+ 5,1	+ 7,3	+ 3,9	+ 2,9	+ 2,2

Q: WIFO, OeNB, Statistik Austria. 2025 und 2026: Prognose. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

4.4 Abermals überdurchschnittliche Reallohnzuwächse erwartet

Die Abschwächung der Inflation setzte sich 2024 weiter fort, dürfte sich nun jedoch verlangsamen. Dies ergibt sich zum einen aus den Vorlaufindikatoren des WIFO-Konjunkturtests zu den erwarteten Preisanpassungen: So rechnen insbesondere im Konsumgüter- und Dienstleistungsbereich immer mehr

Unternehmen mit einer Erhöhung der Verkaufspreise in den kommenden Monaten. Spiegelbildlich sind auch die Inflationserwartungen der privaten Haushalte wieder hoch. Zum anderen deuten auch die Produzentenpreise bei Konsumgütern auf ein Ende der Inflationsabschwächung hin. Preisrückgänge sind derzeit nur noch im Energiesektor sowie bei Vorprodukten zu verzeichnen

³⁾ Analytisch lässt sich dieser Effekt durch eine Taylor-Approximation zweiten Grades der Euler-Gleichung

mit dem erwarteten Konsum als Entwicklungsstelle darstellen.

und wirken dem allgemeinen Inflationsdruck entgegen.

Die Inflation der im Inland produzierten Güter und Dienstleistungen – gemessen am BIP-Deflator – wird sich daher in beiden Prognosejahren nur geringfügig abschwächen. Nach dem Preisanstieg von 3,3% im Jahr 2024 erwartet das WIFO Zuwachsraten von 2,8% bzw. 2,0%. Das Nachlassen des Preis-

auftriebs ist im Wesentlichen auf die deutliche Verteuerung der Importpreise zurückzuführen. Auch wenn diese für sich genommen den BIP-Deflator dämpfen, erhöhen sie unmittelbar den Inflationsdruck in den jeweiligen Nachfragekomponenten. So ist 2025 für den privaten Konsum im Vergleich zum Vorjahr keine weitere Inflationsabschwächung zu erwarten (+2,9%, laut VPI).

Die Praxis, die Nominallohnerhöhungen an den Preissteigerungen der Vorperiode auszurichten, wird weiterhin zu deutlichen Reallohnwachsen führen.

Übersicht 10: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2021	2022	2023	2024	2025	2026
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Löhne und Gehälter pro Kopf¹⁾						
Nominell, brutto	+ 2,7	+ 4,9	+ 6,9	+ 8,3	+ 3,3	+ 2,7
Real ²⁾						
Brutto	- 0,1	- 3,4	- 0,9	+ 5,3	+ 0,4	+ 0,5
Netto	- 0,8	- 2,7	- 0,5	+ 5,4	+ 0,3	+ 0,2
Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde³⁾						
Real ²⁾ , netto	- 4,0	- 2,4	- 0,5	+ 7,0	+ 0,5	- 0,1
In %						
Lohnquote, bereinigt ⁴⁾	62,4	62,1	63,5	67,6	68,6	68,7
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Lohnstückkosten⁵⁾, nominell						
Gesamtwirtschaft	- 0,5	+ 2,1	+ 8,6	+ 9,8	+ 3,6	+ 2,2
Herstellung von Waren	- 6,5	- 0,4	+ 9,7	+ 12,0	+ 5,0	+ 1,1
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren⁶⁾						
Nominell	+ 0,6	- 1,5	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,7
Real	+ 0,2	- 1,8	+ 3,4	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,6

Q: WIFO, Statistik Austria. 2025 und 2026: Prognose. – ¹⁾ Beschäftigungsverhältnisse laut VGR. – ²⁾ Deflationiert mit dem VPI. – ³⁾ Laut VGR. – ⁴⁾ Arbeitnehmerentgelte in Relation zum BIP zu Faktorkosten, bereinigt um den Anteil der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen (Personen laut VGR). – ⁵⁾ Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte von unselbständig Beschäftigten je geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung von Erwerbstätigen je geleistete Arbeitsstunde) einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – ⁶⁾ Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

Übersicht 11: Produktivität

	2021	2022	2023	2024	2025	2026
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 4,8	+ 5,3	- 1,0	- 1,0	± 0,0	+ 1,2
Erwerbstätige ¹⁾	+ 2,4	+ 2,7	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,6
Produktion je Erwerbstätigen	+ 2,3	+ 2,5	- 2,0	- 1,3	- 0,1	+ 0,6
Arbeitszeit je Erwerbstätigen ²⁾	+ 2,5	- 0,3	- 0,1	- 1,4	+ 0,1	+ 0,4
Stundenproduktivität ³⁾	- 0,2	+ 2,8	- 1,9	+ 0,1	- 0,1	+ 0,2
Herstellung von Waren						
Bruttowertschöpfung, real	+ 10,9	+ 6,7	- 1,8	- 5,2	- 1,1	+ 1,5
Erwerbstätige ¹⁾	+ 0,6	+ 2,3	+ 1,2	- 1,2	- 1,3	+ 0,3
Produktion je Erwerbstätigen	+ 10,2	+ 4,3	- 2,9	- 4,0	+ 0,2	+ 1,2
Arbeitszeit je Erwerbstätigen ²⁾	+ 4,3	- 0,8	- 0,3	+ 0,3	- 0,8	- 0,5
Stundenproduktivität ³⁾	+ 5,6	+ 5,1	- 2,6	- 4,3	+ 1,0	+ 1,7

Q: WIFO, Statistik Austria. 2025 und 2026: Prognose. – ¹⁾ Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – ²⁾ Geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ³⁾ Produktion je von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR.

Mit einem Rückgang des Verbraucherpreisauftriebs auf 2,2% ist erst 2026 zu rechnen. Neben den annahmegemäß rückläufigen

Energiepreisen dürfte aus gesamtwirtschaftlicher Sicht vor allem die negative Produktionslücke, die auf eine erhebliche Unteraus-

Die Konjunkturschwäche hemmt den Beschäftigungsaufbau. Da das Arbeitskräfteangebot weiter wächst, steigt 2025 die Arbeitslosigkeit.

lastung der Kapazitäten hinweist, zu einer weiteren Abschwächung der Inflation beitragen. Auch ein Basiseffekt, hervorgerufen durch das Auslaufen der Strompreisbremse zu Jahresbeginn 2025, begünstigt eine Verlangsamung der Teuerung im Jahr 2026. Dem steht jedoch eine hohe Inflationspersistenz im Dienstleistungssektor gegenüber. Sie ergibt sich aus dem weiterhin hohen Kostendruck infolge der deutlichen Nominallohnzuwächse und aus der weit verbreiteten Praxis der inflationsindexierten Preisanpassung.

Aufgrund der Praxis der Rollierung, die Nominallohnerhöhungen an den Preissteigerungen der Vorperiode auszurichten, wird der Anstieg der Nominallöhne in beiden Prognosejahren das Wachstum verschiedener Preisindizes übertreffen. Infolgedessen werden auch die Reallöhne erneut wachsen (2025 +0,4%; 2026 +0,5%; nach +5,3% im Jahr 2024, jeweils brutto je Beschäftigten; lang-

fristiger Durchschnitt +0,3%). Problematisch ist allerdings, dass die lange Rollierung zu einer Entkopplung zwischen Produktivitäts- und Lohnentwicklung führt, welche sich negativ auf die Beschäftigung auswirkt. So stehen 2025 einer ungünstigen Produktivitätsentwicklung erneut verhältnismäßig hohe Reallohnsteigerungen gegenüber.

4.5 Weiterer Anstieg der Beschäftigung bei zunehmender Arbeitslosigkeit

Das Arbeitskräfteangebot nimmt im gesamten Prognosezeitraum trotz der schwachen Konjunktur weiter zu. Dafür sind mehrere Faktoren verantwortlich: Der Anstieg der Erwerbsquote älterer Arbeitskräfte, u. a. aufgrund vergangener Pensionsreformen⁴⁾, erhöht das inländische Arbeitskräfteangebot; zugleich ist mit einer weiteren Steigerung des Angebotes ausländischer Arbeitskräfte zu rechnen.

Übersicht 12: Arbeitsmarkt

	2021	2022	2023	2024	2025	2026
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
Nachfrage nach Arbeitskräften						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	+ 96,9	+ 116,2	+ 46,3	+ 11,8	+ 10,0	+ 35,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 90,4	+ 110,2	+ 44,8	+ 8,4	+ 7,0	+ 30,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 28,1	+ 22,9	- 9,0	- 16,7	- 17,0	- 5,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 62,4	+ 87,4	+ 53,8	+ 25,0	+ 24,0	+ 35,0
Selbständige ²⁾	+ 6,5	+ 6,0	+ 1,5	+ 3,4	+ 3,0	+ 5,0
Angebot an Arbeitskräften						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15 bis 64 Jahre	+ 5,4	+ 48,6	+ 36,9	+ 5,6	- 20,4	- 22,2
Erwerbspersonen ³⁾	+ 19,0	+ 47,6	+ 54,0	+ 38,8	+ 32,0	+ 29,0
Überhang an Arbeitskräften						
Arbeitslose (laut AMS)	- 77,9	- 68,6	+ 7,7	+ 27,1	+ 22,0	- 6,0
Personen in Schulung	+ 13,2	- 0,8	+ 1,0	+ 5,0	+ 1,0	± 0,0
In%						
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) ⁴⁾	6,2	4,8	5,1	5,2	5,4	5,3
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	7,2	5,6	5,7	6,2	6,7	6,5
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	8,0	6,3	6,4	7,0	7,5	7,3
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Erwerbspersonen ³⁾	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 2,5	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,8
Arbeitslose (laut AMS)	- 19,0	- 20,7	+ 2,9	+ 10,0	+ 7,4	- 1,9
Stand in 1.000	331,7	263,1	270,8	297,9	319,9	313,9

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Eurostat, Statistik Austria. 2025 und 2026: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – ³⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – ⁴⁾ Labour Force Survey.

2025 wird die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten insgesamt um 0,2% höher sein als im Vorjahr, 2026 wird der Anstieg mit

+0,8% etwas stärker ausfallen (2024 +0,2%). Der Beschäftigungszuwachs wird 2025 nicht mehr ausreichen, um angesichts der Auswei-

⁴⁾ Die Beschäftigungsquote wird vor allem aufgrund der ab 2024 beginnenden, schrittweisen Anhebung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters für Frauen leicht

ansteigen. Ab Jahresanfang 2026 werden das Mindestalter für die Korridor pension angehoben und die Zugangsbedingungen verschärft.

tung des Arbeitskräfteangebotes einen Rückgang der Arbeitslosigkeit zu ermöglichen. 2024 betrug die Arbeitslosenquote

laut nationaler Berechnung 7,0%. Für 2025 zeichnet sich ein Anstieg auf 7,5% ab, für 2026 werden 7,3% prognostiziert.

5. Das Risikoumfeld

Die hier vorgestellte Projektion beschreibt das aus heutiger Sicht unter den getroffenen Annahmen wahrscheinlichste Szenario für die Wirtschaftsentwicklung. Die tatsächliche Entwicklung kann allerdings aufgrund einer Vielzahl von Faktoren davon abweichen.

Die größten Abwärtsrisiken gehen weiter von geopolitischen Konflikten aus. Der von Israel initiierte Krieg gegen den Iran ließ den Rohölpreis unmittelbar ansteigen, bisher jedoch erst moderat. Nichtsdestotrotz könnte eine mögliche Verschärfung des Konfliktes das weltweite Angebot kurzfristig erheblich schmälern. Dies würde unmittelbar die Preise auf den globalen Energiemärkten treiben und die Inflationsdynamik verstärken.

Auch wirtschaftspolitische Unsicherheiten bergen Abwärtsrisiken. Dies gilt einerseits für die Zollpolitik der USA. Obwohl die neuen Zölle dazu beitragen könnten, das Leistungsbilanzdefizit der USA zu verringern und damit

die Tragfähigkeit der Auslandsschulden zu stärken, erweist sich die Form der Umsetzung als äußerst unvorteilhaft für die internationalen Handelsbeziehungen. Die mangelnde Planbarkeit der Mengen und Preise schürt Unsicherheit und beeinträchtigt bestehende Lieferketten, was unmittelbar negative realwirtschaftliche Folgen haben kann.

Andererseits bringt auch die notwendige fiskalische Konsolidierung in Österreich in Verbindung mit einem möglichen EU-Defizitverfahren ein Konjunkturrisiko mit sich. So könnte es notwendig sein, das Budgetdefizit stärker als bislang geplant zu senken. Zudem könnte ein EU-Defizitverfahren die Reputation Österreichs auf den Finanzmärkten beeinträchtigen, wodurch sich die Refinanzierungskosten für österreichische Staatsanleihen erhöhen und die Schuldentragfähigkeit abnehmen würde.